

# Bewahre deine Freiheit!

## Das Gleichnis vom Schalksknecht

Mt 18:21-35

### A. Einleitung

---

Mt 18:21-35: ***Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal?***

Es gibt eine zwischenmenschliche Dimension der Sünde. Petrus spürt, ich muss ihm vergeben. Aber wie oft nur? Worum ging es Petrus?

**(1) Ich habe genug getan!** Es ist ein gutes Gefühl, genug getan zu haben. Es ist ein erhebendes Empfinden, *alles* getan zu haben. An mir liegt es nicht; ich kann mich jetzt zurücklehnen und auf ihn warten. Jetzt ist der andere am Zug.

Das ist der „Zauber aller Gesetzesreligionen“, die Menschen ein Quantum an Arbeit, Leistung, Anständigkeit, Opfer, Liebe zuweisen. Danach kann man sich beruhigt zurücklehnen. Ich hab meinen Teil getan! Diesen Punkt möchten wir finden! Wann können wir sagen, wir haben unser Soll erfüllt, jetzt brauche ist nichts mehr zu tun?

**(2) Mann, bin ich großzügig!** Oder will Petrus mit seiner eigenen Großzügigkeit glänzen? Die Rabbiner zogen die Grenze bei drei. Nun, man kennt ja Jesus, der ist immer ein bisschen extrem, also sagen wir sieben mal. Zufrieden? Rechnet er vielleicht sogar damit, dass Jesus ihn bremst, „Petrus, übertreib nicht! Sieben Mal? Nein, sei nicht zu weich. Sonst nimmt doch keiner seine Schuld mehr ernst.“

**(3) Ich bin auch nur ein Mensch!** – Mit dem Satz begründen Menschen ihre Ungeduld, ihre Ausraster, ihre Eitelkeit, ihre Verletztheit. Doch Menschsein bedeutet nicht, dass du auch mal explodieren darfst, sondern dass du weitergeben darfst, was Gott dir geschenkt hat. Wir sind nicht das Echo unserer Umgebung, sondern das Echo aus dem, was Gott an uns getan hat. - Wann ist genug? Ich will die Grenze für Liebe und Barmherzigkeit wissen!

Mt 18:22: ***Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzigmal siebenmal.***

7 x 70 ... = 490. Das ist ja eine Menge! So oft? Zahl der Vollkommenheit. Du sollst immer (wieder) vergeben. Es gibt gar keine Obergrenze. Jesus ist wieder mal radikal.

### B. Hauptteil

---

#### **I. Freu dich an Gottes Gnade!**

Mt 18:23: ***Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. 24 Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. 25 Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. 26 Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. 27 Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei und die Schuld erließ er ihm auch.***

Hier ist Betrug im Spiel, Korruption, Dummheit auch, denn wer glaubt, dass solche Unterschlagungen verborgen bleiben? Der König verlangt Rechenschaft. Der Verwalter ist zahlungsunfähig; die Summe wäre auch heute noch gigantisch, etwa 318 mio. € nach dem aktuellen Silberkurs. Es kommt zur Totalpfändung. Doch der Verwalter gibt sich willig. Doch wie willst du denn diese Summe zusammen kriegen? 60.000.000 Denar = Tagelöhne: 164.383,56 Jahre, ohne Urlaub und Feiertage. Soviel würde er nie verdienen können. Aber was verspricht man nicht in seiner Verzweiflung?

**Unvorstellbare Vergebung.** Da kauert er, Stirne am Boden, vor dem Herrn, hilflos, ausgeliefert, voller Angst, bis die Worte kommen „ich erlasse dir die Schuld. Du bist frei.“ Wirklich? Kann das wahr sein? Habe ich recht gehört? Ja, es stimmt.

**Unverdient.** Das ist Gnade. Gottes Gnade. Begnadigung erfolgt immer nach dem Urteil. Gott hat dir alles vergeben. Alles. Wie groß ist die Schuld, die uns von Gott trennt? Jesus verdeutlicht etwas über die Sünde. Sie trennt uns von Gott. Sie macht uns schuldig, unfrei; sie versklavt, sie hat Konsequenzen, schreckliche Konsequenzen. Vor allem werden wir sie alleine nicht los.

**Jesus vergibt ohne Vorleistung.** Jesus beseitigt, was wir alleine nie beseitigen könnten. Ja, das Gleichnis lieben wir. Uns wird vergeben. Diese Botschaft haben wir verstanden. Danke Jesus.

## II. Gib Gottes Gnade weiter!

Mt 18:28ff: ***Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergroschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! 29 Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. 30 Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war.***

Das darf doch nicht wahr sein! Das ist doch erfunden, Jesus, und übertrieben! – Natürlich! Unsere Sünden sind ja immer klein. Und wir haben doch einen Anspruch auf Vergebung. Doch was der andere mir angetan hat, oh, das ist wirklich schlimm! Kein Verhältnis zu unserer vergebenen Schuld vor Gott. 1:600.000.

**Brille.** Wir tragen eine merkwürdige Brille. Sie verkleinert unsere Fehler und vergrößert die der anderen. Sie springt schlagartig um, je nachdem wohin unser Blick geht – mein Fehler oder dein Fehler. Gnadenfanatiker am Sonntag, wenn es um uns selbst geht; Rechtsfanatiker im Alltag, wenn es um den anderen geht.

**Gnade ist Gabe und Aufgabe.** „Während wir fort und fort aus Gottes Vergebung leben und diese in einem Maße brauchen, das sich mit dem, was wir einander schulden, gar nicht vergleichen läßt, so versetzt uns jede Verletzung unserer Ehre in einen Zorn, der sich nicht begütigen läßt und vom Vergeben nichts wissen will, sondern nach Recht und Gericht schreit als nach absolut notwendigen Dingen.“ Und dann kann man richtig ruppig werden. „Er packte und würgte ihn“. Wen würge ich eigentlich? Welchen Bruder halte ich im Schwitzkasten? Durch mein Nachtragen, meine Unvergebenheit, mein schlechtes Reden über ihn? Welche Schwester halte ich im Würgegriff? Durch mein Lästern, durch meine kalten Blicke, durch mein Erinnern? Unsere Unvergebenheit hat eine doppelte Folge:

- (1) Unvergebenheit knechtet den anderen.
- (2) Unvergebenheit knechtet dich selbst; du leidest genauso, vielleicht sogar schlimmer, folgenschwerer an dem Festhalten fremder Schuld.

### **III. Setzt die Gnade nicht auf's Spiel!**

Mt 18:31ff: ***Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte. 32 Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; 33 hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? 34 Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war. 35 So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder.***

**Erbarmungsloses Handeln** bleibt nicht unbemerkt. „Betrübt“ nehmen die anderen Diener diese Wendung zur Kenntnis, nicht etwa sensationslüstern, hämisch oder schadenfroh. Geradezu schweren Herzens hinterbringen sie es ihrem Herrn. Warum warst du nicht barmherzig zu deinem Mitknecht? Barmherzigkeit sollte abfärben. Ist doch klar, oder? Wenn mir so etwas Gutes passiert, dann gebe ich das doch weiter! Wie hast du dich gefühlt in dem Moment, in dem deine Schuld vergeben wurde? Wie ging es dir, als du merkest, Gott liebt und begnadigt dich? Was war das für ein erhebendes Empfinden, als dir klar wurde, mein altes Leben ist vorbei, Jesus hat mir einen Neuanfang geschenkt!? Klar! Ich werde doch andere so behandeln, wie ich selbst behandelt worden bin. Wenn Jesus mein Leben so beschenkt, dann will ich doch auch andere beschenken.

Anscheinend nicht. Man kann sich von Jesus beschenken lassen, ohne zum Schenker zu werden. Man kann sich als Nachfolger rufen lassen, ohne dass Sein Wesen auf uns abfärbt. Schade. Vor allem wenn man an die Folgen denkt.

**Verlorene Gnade.** Die Strafe, die längst erlassen war, lebt wieder auf. Da empört sich unser deutsches Rechtsempfinden! Wie kann man für dieselbe Sache erneut verurteilt werden? Doch hier geht es um geistliche Zusammenhänge. Wenn die Vergebung durch Jesus dich nicht zum Vergebenden macht, dann gefährdest du deine Vergebung. Wenn dich dein Glaube nicht jesusähnlich macht, dann gewinnen wieder andere Kräfte die Oberhand. Habgier, Unbarmherzigkeit, Herzlosigkeit. Hier lebt jemand nicht mehr im Lichtkegel des Gottesreiches. Damit wir uns in der Deutung nichts vormachen fasst Jesus zusammen:

Mt 18:35: ***So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder.***

**Wie lieb ist der liebe Gott?** So etwas hätte ich nicht von Ihm gedacht. Doch Jesus ist eindeutig. Wenn ihr euch nicht von Herzen vergebt, dann wird es euch genauso gehen, dann werdet ihr die Vergebung verlieren, dann wird die Macht der Sünde euch wieder überwältigen, dann wird das Böse wiederaufleben und euch quälen. Welch ein Gewicht! Wenn Jesus so etwas sagen muss, Er, der aus einer Beziehung voller Liebe zu Seinem Vater kam, von dem Jesus immer nur mit Hochachtung und Wärme gesprochen hat, bei dem Er immer die Fürsorge, Treue und Verbundenheit betont – wenn dieser absolut gute und liebevolle Vater so straft, dann muss das einen Grund haben. Gott zeigt uns den Wert der Vergebung, zeigt, wie wichtig Ihm heile Beziehungen sind, wie sehr Seine Gnade und Vergebung uns auch verpflichtet.

**Erschütternde Konsequenzen.** „Weil die Barmherzigkeit Gottes uns boshafte Menschen nicht bewegt, will Christus uns durch die Furcht erschüttern und sagt uns so ernst, daß wir durch die Mißhandlung der anderen uns selbst verderben.“ Jesus

könnte nicht deutlicher werden. Er könnte nicht drastischer ausdrücken, wie wichtig Vergebung ist und welche verheerenden Folgen Unvergebenheit im Christenleben entfaltet. Machen wir es mal praktisch: Christen verlieren wieder das Interesse am Glauben, sie erleben keine Gebetserhörungen mehr und werden Gottes überdrüssig, sie bemerken keine Veränderung in ihrem Leben, das Wachstum stockt, sie quälen sich immer noch mit den gleichen seelsorgerlichen Problemen herum, sie pflegen ihre Verletzungen, sie wenden sich ab von der Gemeinschaft und verlassen die Gemeinde. Woran mag das liegen? Wer weiß. Aber eine Frage sollte man sich immer stellen:

**Habe ich vergeben?** Oder trage ich Menschen etwas nach? Wem gehe ich aus dem Weg? Über wen habe ich etwas Schlechtes weitergesagt? Wer ist für mich „gestorben“? Mit wem will ich nicht mehr reden und nichts zu tun haben?

**Du schadest dir selbst** durch Unvergebenheit. Hauptleidtragender ist nicht dein Gegner, sondern du selbst. Unvergebenheit knechtet.

**Bewahre deine Freiheit!** Vergebung wirkt nur dann, wenn das, was Gott an uns tut, auch seinen Widerhall in uns findet; wenn wir selbst Schuld loslassen können; wenn wir als Beschenkte zu schenken lernen. Trotz Vergebung können wir die Unfreiheit wählen, nämlich wenn wir nicht vergeben, obwohl uns vergeben wurde. Dann wird die Strafe umso ärger; was wir vorbei wähnten, schlägt umso unbarmherziger zu. Wir müssen begreifen, was Gott für uns und an uns getan hat. „Wer nicht an Gottes Barmherzigkeit barmherzig wird und durch Gottes Vergebung vergeben lernt, hat die Gnade Gottes verscherzt. Und verscherzte Gnade wirkt Gericht.“

**Bedingungslos aber nicht folgenlos.** Die Vergebung ist bedingungslos, aber nicht folgenlos. Bleibt sie *doch* ohne Folgen, kann Gott sie zurückziehen. Ja, tatsächlich. Ich muss den Vertrag der Vergebung durch meinen Wandel ratifizieren. Das NT, ein Buch der Gnade, wird zur Anklageschrift, wenn ich Gottes Tun an mir nicht weiterfließen lasse. Unsere Schuld ist vergeben. So wollen auch wir vergeben unseren Schuldigern. Vergeben tritt an die Stelle von Vergelten. Vergebung ist das Herzstück der Gemeinde. Wer vergibt der nimmt der Sünde ihre Macht.

**Vergebung erlebt?** Jetzt mal umgekehrt gefragt: Warum fällt dir vergeben so schwer? Warum regst du dich über andere so auf? Kann es daran liegen, dass du selbst Gottes Vergebung noch nicht genügend in Anspruch genommen hast? Leidest du vielleicht selbst noch unter der Knechtschaft deiner Sünde? „Nur wer selber Vergebung empfängt, kann Vergebung weitergeben.“

### C. Zusammenfassung und Appell

---

Gottes Gnade ist grandios! Man kann das Gleichnis nicht lesen, ohne darüber begeistert zu sein. Möge diese Gnade uns verändern! Sonst geht sie uns nämlich verloren. Zwei Fragen nehmen wir mit:

(1) Habe ich die Gnade Gottes erlebt? Ist meine Schuld vergeben?

(2) Gebe ich diese Gnade weiter? – Beides muss sein, damit du das Ziel erreichst.

Im Himmel ist nur Platz für die, die Gnade erfahren und weitergegeben haben. Bewahre deine Freiheit! Sie ist ein Geschenk durch die Gnade Gottes. Lass Gottes Gnade durch dich nach außen strahlen. Sei nicht das Echo deiner Umgebung; sei das Echo der Liebe Gottes!

#### Fragen:

1. Wo hat Gott dich in der Predigt angesprochen?
2. Wo fällt es dir schwer, anderen zu vergeben?
3. Wo hast du erlebt, dass du Fortschritte gemacht hast, weil du anderen vergeben hast?
4. Wem wirst du jetzt vergeben?